

gänzungen zu Manaresis Placita-Ausgabe und eine vorläufige Liste der Placita, die in Pavia von 792–999 ausgestellt worden sind. – Cinzio Violante, *Lo studio dei documenti privati per la storia medioevale fino al XII secolo* (S. 69–129), stellt grundsätzliche Erwägungen an über die verschiedenen Methoden, Privaturkunden des frühen und hohen MA auszuwerten und für die Erforschung der verschiedensten Lebensbereiche fruchtbar zu machen. – Giorgio Costamagna, *Problemi specifici della edizione dei registri notarili* (S. 131–147), berichtet über das Projekt, die in Italien vorhandenen Notariatsregister in einer großen Kartei zu erfassen, und teilt mit, welche Angaben die Karteikarten enthalten sollen. – Marino Berengo, *Lo studio degli atti notarili dal XIV al XVI secolo* (S. 149–172), zeigt an einer Reihe von Beispielen, welche Massen an Material verschiedenartigsten Inhalts in den Notariatsakten des späten MA noch der Erschließung und Auswertung harren. – Gina Fasoli, *Edizione e studio degli statuti: problemi ed esigenze* (S. 173–190), beklagt den Mangel an wirklich vollständiger Information über die gedruckten und ungedruckten Statuten der Kommunen und Korporationen Italiens und schlägt die Schaffung eines entsprechenden Repertoriums vor. – Bruno Paradisi, *Le glosse come espressione del pensiero giuridico medioevale* (S. 191–252), definiert den Begriff der Glosse im allgemeinen und der juristischen im besonderen und beschreibt die Technik des Kommentierens und Interpretierens bei den frühen Bologneser Glossatoren, besonders bei Irnerius. – Ovidio Capitani, *L'interpretazione „pubblicistica“ dei canoni come momento della definizione di istituti ecclesiastici (Sec. XI–XII)* (S. 253–282), fragt nach der Art der Benutzung von Kanonensammlungen in der Publizistik der Kirchenreformer und mustert kritisch die seit Joseph Ryans Buch über Petrus Damiani (1956) erschienene Literatur zu den Streitschriften des 11. und 12. Jh., die sich, ausgehend von der Ermittlung der von den Autoren tatsächlich benutzten kirchenrechtlichen Vorlagen, um ein vertieftes Verständnis der Reformbewegung bemüht. – Reinhard Elze, *I segni del potere ed altre fonti dell'ideologia politica del medioevo recentemente utilizzate* (S. 283–300), berichtet über die seit P.E. Schramms „Herrschaftszeichen und Staatssymbolik“ (1954–56) erschienene einschlägige Literatur, unterstreicht besonders – mit gut ausgewählten Beispielen – die Bedeutung des Zeremoniells und weist hin auf lohnende Forschungsaufgaben. – André Vernet, *Problemi specifici delle edizioni delle cronache medioevali* (S. 301–316), beklagt, daß viele Chroniken zur Geschichte des französischen MA nur in völlig veralteten oder sonstwie unzureichenden Ausgaben vorliegen, empfiehlt unter anderem Editionen auf der Grundlage von führenden Hss. mit auf das Wesentliche beschränktem Variantenapparat, aber umfangreicheren Indices, und berichtet über neue Ausgaben von französischen Chroniken. – Paolo Brezzi, *Cronache universali e storia della salvezza* (S. 317–336), versucht eine Definition des Begriffs der universalgeschichtlichen Chronik und zeigt, daß diese Werke nur aus den Kategorien der Heilsgeschichte und der Eschatologie verständlich sind. – Alessandro Pratesi, *Cronache e documenti* (S. 337–350), analysiert den dokumentarischen und den erzählenden Teil des *Chronicon Casauriense* und zeigt, daß der Autor für die Zeit vom 9. Jh. bis etwa 1140 fast ganz abhängig ist von den ihm zur Verfügung stehenden Urkunden, für die folgenden Jahrzehnte bis 1182 dagegen auch eigenes Wissen verarbeitet. – Girolamo Arnaldi, *Cronache con documenti, cronache „autentiche“ e pubblica storiografia* (S. 351–374), verfolgt die Entwicklung von der mit Dokumenten angereicherten Chronik (etwa Otto von Freising)